



SÄCHSISCHES
STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST
Postfach 10 09 20 • 01079 Dresden

DIE STAATSMINISTERIN

Initiative Zukunft Wissenschaft
c/o German Scholars Organization (GSO)
2140 Shattuck Avenue, Suite 405
Berkeley, CA 94704
USA

Dresden, den 18. 11. 05
Aktenzeichen: 3-7700-1000/544-1

Sehr geehrter Herr Professor Weber,

herzlich danke ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 30. September 2005.

Der Reformprozess an den Hochschulen in Deutschland ist eines der prioritären Handlungsfelder der Politik – und damit natürlich auch Thema im Freistaat Sachsen. Zunächst müssen wir sicherlich im Rahmen der Förderalismus-Reform zu klaren Zuständigkeitszuordnungen kommen. Zusätzlich erarbeiten wir derzeit im Freistaat Sachsen ein neues Hochschulgesetz, das die in Ihrem offenen Brief beschriebenen Probleme einer interessengerechten Lösung zuführen soll.

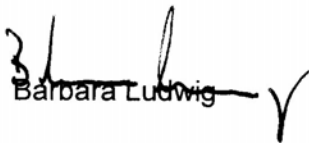
Ein wichtiger Ansatzpunkt erscheint mir jedoch die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiierte Konferenz zum Thema „Zukunft Wissenschaft“ zu sein, die international tätige Nachwuchswissenschaftler, Vertreter von Bund und Ländern sowie der Hochschul-, Wissenschafts- und Wirtschaftsorganisationen zusammenführt. Eine solche Konferenz könnte starke Impulse für die Reformdebatte

setzen, die insbesondere für die wissenschaftliche Nachwuchsförderung Wirkung entfalten.

Gerade für den Freistaat Sachsen ist die Bindung wissenschaftlichen Nachwuchses angesichts der demographischen Entwicklung eine zentrale Herausforderung, wollen wir die Innovationskraft und den Wohlstand in unserem Land erhalten. Daraus leitet sich auch eine spezifische Herausforderung für unsere Hochschulpolitik ab – nämlich ein attraktives und modernes Hochschulrecht zu gestalten, das insbesondere auch deutsche Nachwuchswissenschaftler im Ausland motivieren kann, sich auf freiwerdende Stellen unserer Hochschulen zu bewerben. Schließlich gehört zu diesen Herausforderungen auch eine Antwort auf die Frage, wie es gelingen kann, soziale Barrieren beim Hochschulzugang zu verringern.

Ich begrüße daher, dass Sie sich in den umfassenden Dialog um die Reform des Hochschulwesens und die wissenschaftliche Nachwuchsförderung in Deutschland auch weiterhin einbinden.

Mit freundlichen Grüßen


Barbara Ludwig